

# **Badische Landesbibliothek Karlsruhe**

**Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe**

## **Karlsruher Zeitung. 1784-1933 1836**

5.11.1836 (Nr. 308)

# Karlsruher Zeitung.

Nr. 308.

Samstag, den 5. November

1836.

## Freie Stadt Frankfurt!

Frankfurt, 2. Nov. In der letzten Sitzung des gesetzgebenden Körpers des Jahrs 1836/37 vom 29. Okt. erfolgte in Betreff der Reduktion des Zinsfußes der Frankfurter Schuld mit 40 gegen 37 Stimmen nach dem Antrage der Minorität der Kommission der Beschluß: Die gesetzgebende Versammlung ertheile hiermit dem Antrage hohen Senats, insofern er darauf gerichtet ist, vorerst eine Zinsenreduktion der 4proz. Staatsschuld, ausschließlich der älteren Recheneischuld — um  $\frac{1}{2}$  Prozent, also auf 3 $\frac{1}{2}$  Proz. durch die städtische Behörde einzuleiten, die verfassungsmäßige Sanktion, und genehmige zu dem Ende und zur Tilgung der sogenannten schwebenden Schuld die Emission von 3 $\frac{1}{2}$  Proz. Obligationen in der Form der seitherigen, je nach dem sich herausstellenden Bedarf, und zwar von höchstens neun Millionen Gulden. Der Majoritätsantrag lautete: Es ist hohem Senat zu eröffnen, daß die gesetzgebende Versammlung die Ansichten löbl. ständigen Bürgerrepräsentation theilt, und sonach darauf anträgt: 1) daß die Konversion der hiesigen Staatsschuld in ein 3proz. Anlehen auf die Basis des Antrags löbl. Zentralfinanzkommission vom 27. Juni 1836 bewerkstelligt werde; 2) daß die Größe des neuen Anlehens auf den wohlgeprüften Bedarf beschränkt, und jedenfalls nicht mehr, als die Summe von neun Millionen Gulden aufgenommen werde; 3) daß die Summe der Kassenscheine auf eine Million Gulden und die dagegen sich ausdehnende Dauer ihrer Zirkulation möglichst beschränkt werde; 4) daß zur Zinszahlung und successiven Kapitaltilgung des neuen Anlehens wenigstens die jährliche Summe von 320,000 fl. gesetzlich bestimmt werde. Da die weitere Unterhandlung und der Abschluß des ganzen Geschäftes nur durch eine bevollmächtigte Kommission erfolgen kann, so trägt die Kommission der gesetzgebenden Versammlung weiter darauf an: daß eine gemischte Kommission ernannt und bevollmächtigt werde, um die Konversion der hiesigen Staatsschuld in ein 3proz. Anlehen nach Maßgabe der oben angegebenen Bestimmungen zu bewirken.  
(Frf. Bl.)

## Schweiz.

¶ Aus der Schweiz, 2. Nov. Noch immer hat sich die Tagsatzung nicht über eine Beantwortung der französischen Note verständigen können, und es dürfte wohl diese Woche vorüber gehen, ehe sie zu einem solchen Resultat gelangt; denn zwei lange Sitzungen haben zu kei-

nem andern Ergebnis geführt, als daß keines der vorgelegten Antwortprojekte eine Mehrheit erhielt, und die Kommission beauftragt wurde, einen neuen Entwurf auszuarbeiten, und denselben morgen der Tagsatzung vorzulegen. Wie nun dieser auch immer ausfallen mag, so viel ist jetzt gewiß, daß Frankreich von der Schweiz eine Antwort erhalten wird, sehr wesentlich verschieden von derjenigen, wie sie ein Keller und Ronnard ursprünglich gerne gegeben hätten. Eines solchen Endergebnisses gewiß, fangen daher die radikalen Blätter an, über die Tagsatzung, welcher dieselben erst vor wenigen Tagen noch so viel Schönes zu sagen mußten, sich hart auszulassen, und von Verrath, Hasenfüßigkeit, Reaktion ic. zu sprechen; ja es findet der Züricher Republikaner, ein Blatt, dessen sich Dr. Keller nicht selten bedienen soll, bereits für nothwendig, den schweizerischen Patrioten den Rath zu geben, ihre Stuger in Vereinschaft zu halten, und es wird von ihm zu gleicher Zeit nicht unbedeutlich zu verstehen gegeben, daß eine solche Waffenrüstung weniger durch das Ausland, als durch die sogenannten Sarner und die liberalen Ueberläufer nothwendig geworden sey. Wenn in einem Lande bei jedem Anlaß solche Argumente zur Vertheidigung einer Sache gebraucht werden, da muß ein tiefer Schaden liegen, und es muß um dessen Eintracht und Frieden übel stehen.

Auf den 12. d. M. ist eine Versammlung des schweizerischen Nationalvereines, welche in Murten statt finden soll, ausgeschrieben worden, hauptsächlich in der Absicht, die dermalige Lage der Schweiz in Berathung zu ziehen. Vorausichtlich wird aber dieselbe nichts weniger als zahlreich besucht, und somit von ihr auch nicht viel von Bedeutung zu Tage gefördert werden.

— Die in voriger Nummer gemachte Mittheilung, betreffend eine Anwesenheit Rauschenplatts in Zürich, wird dahin berichtet, daß dieselbe, in Folge amtlicher Untersuchung, auf einer Verwechslung der Personen beruhet, und daher von dem Einsender hiermit förmlich zurückgenommen wird.  
(Zürch. Stg.)

## Frankreich.

Strasbourg, 9. Nov. Der königl. Gerichtshof zu Kolmar hat durch einen Beschluß vom 1. d. die Instruction des bedauerlichen Komplotts vom verwichenen Sonntag begonnen. Bis jetzt konnten wir noch keine Kunde haben von der Wahl der Regierung in Bezug auf das Tribunal, das in dieser Angelegenheit richten wird.

Sie kann der Kompetenz des Pairshofes oder des Assisenhofes anheimfallen; aber Alles berechtigt zu der Vermuthung, daß sie dem Pairshofe übertragen werden wird.

Gestern Abend ist der Rath Wolbert, der von dem kön. Gerichtshof zu Kolmar für die Instruktion dieser Angelegenheit abgeordnet worden ist, hier angekommen, begleitet von dem Generalprokurator Koffee. Der Prokurator hat heute Morgen das Prozeßverfahren abgegeben.

— Kaum sah der Generallieutenant Voiron die unsinnige Bewegung vom vorigen Sonntag von den wackern Militärs unserer Garnison unterdrückt, als er das Bedürfnis fühlte, sie wegen dieses Benehmens zu beloben, und er that dies in ergreifenden, zum Herzen sprechenden Worten. Er brandmarkte unter andern mit viel Energie den strafwürdigen Versuch vom Sonntag, indem er denselben charakterisirte, wie er es verdiente. Hier der Tagesbefehl, den er am Sonntag publiziren ließ:

#### Fünfte Militärdivision.

##### Tagesbefehl.

„Heute Morgen, bei Tagesanbruch, versuchten einige Unsinige, zu denen leider auch der Obrist Baudrey vom 4ten Artillerieregiment gehört, einen Neffen des Kaisers Napoleon zum König auszurufen, der, diesen großen Namen entweihend, und sich mit der Hoffnung schmeichelnd, die für denselben empfundenen Mitgefühl für sich zu gewinnen, sich an die Spitze dieser Bewegung gestellt hatte, um diese verbrecherische und lächerliche Huldigung zu empfangen.

Aber die Straßburger Garnison konnte ihre Pflicht nicht vergessen. Drittes Artillerieregiment, Pontonniers, 46tes und 16tes von der Linie, 14tes leichtes Regiment, 8te Kompagnie Duvriers der Artillerie, ja alle, Offiziere und Soldaten von diesen Korps, jeder von euch hat diese Pflicht mit einer über alles Lob erhabenen Entschlossenheit und Energie erfüllt. Euerem Eide und eurer Fahne treu, mit dem reinsten und dem feurigsten Eifer gehorchend, habt ihr dieses abscheuliche Komplott in einem Augenblicke vereitelt; es scheiterte und wurde vernichtet in der Mitte des tapfern 46ten Regiments, dessen unerschütterliche Standhaftigkeit diejenigen, die sich vorgenommen hatten, es vor euren Augen auszuführen, und die in ihrem Wahne so weit gegangen waren, Beistand von euch zu hoffen, verhasstet und den Gesetzen zur Bestrafung übergeben hat.

Wenn auch ein Theil des 4ten Regiments, durch seinen Obristen verleitet, einen Augenblick seine Pflicht verkannte, so hat doch das ganze Korps der Offiziere sich lobenswürdig betragen, und mehrere derselben haben sich durch eine kräftige Standhaftigkeit ausgezeichnet, die den Obristlieutenant, bei dessen Stimme das Regiment sich bald wieder um seine Fahne sammelte, mächtig unterstützte.

Bei den lebhaften und schmerzlichen Empfindungen von diesem Vormittag, dessen Andenken euer Betragen mir ewig unauslöschlich machen wird, fühle ich das Bedürf-

niß; meine Freunde; auch meine volle Zufriedenheit zu bezeugen, und im Angesichte des Landes laut zu erklären, wie viel Achtung und Zutrauen ihr mir einflößet. Mit dem geliebten Namen Ludwig Philipps, dieses Königs, dem der Ruhm und das Glück Frankreichs so sehr angelegen ist, habt ihr auf den Ruf: Es lebe der Kaiser! geantwortet, jenen Ruf, der ehemals so glorreich und so ächt französisch war, der aber jetzt nur noch eine Aufforderung zur Empörung, ein Vorbote von Unglück für unser blühendes Vaterland seyn kann.

Die Straßburger Garnison muß sich über ihr schönes Betragen bei diesem bedenklichen Vorgange um so mehr freuen, als sie aus dem ruhigen und würdigen Verhalten der Bevölkerung hat sehen können, daß auch sie ihre Dringungs- und ihren Patriotismus theilt.

Die in den übrigen Städten der 5ten Division einquartirten Korps werden mit Freude erfahren, was die Straßburger Garnison ihnen für ein schönes Beispiel gegeben, und auch sie würden, gleich wie diese, die Umstürzungsversuche, wenn es je möglich wäre, daß andere Unsinige sie erneuern wollten, unter dem Rufe: Es lebe Ludwig Philipp! mit Muth und Entrüstung unterdrücken.

Ich danke besonders den Tapfern, die sich um mich gesammelt und mich im Augenblicke, als ich mich in die Mitte der Truppen begeben wollte, begleitet haben. Könnte ich ihnen doch, auf Gefahr meines Lebens, einen gleichen Dienst leisten. Diese treuen und unerschrockenen Männer würden auch sehen, daß Liebe und Mitgefühl für sie in meinem Herzen wohnt.

Straßburg, den 30. Okt. 1836.

Der Generallieutenant,

Kommandant der 5ten Militärdivision:

Voiron.

Der Obrist des zu Weißenburg einquartirten 6ten Lancierregiments hat mir ein Schreiben zugeschickt, das folgende Stelle enthält:

„Mein General, so eben habe ich das Schreiben empfangen, worin Sie mir die verbrecherischen Versuche melden, die heute Morgen zu Straßburg gewagt wurden. Es freut mich, Ihnen melden zu können, daß dieses Ereigniß zu Weißenburg nicht den geringsten Widerhall gefunden hat, und daß ich das Regiment, treu und ergeben, zu Ihrer Verfügung bereit halte, falls unsere Gegenwart bei Ihnen, mein General, nothwendig würde.“

— Man schreibt aus Weißenburg unterm 31. Oktober: Die Nachricht von dem unbegreiflichen zu Straßburg gemachten Versuche, die Regierung zu Gunsten eines Mitglieds der Napoleonischen Familie zu stürzen, wurde hier mit der ganzen Gleichgültigkeit, die sie verdient, sowohl von den Bürgern, als von der Garnison aufgenommen; und bei den Einem, wie bei den Andern erregte sie kein anderes Gefühl, als ein tiefes Staunen, das sehr natürlich seyn mußte, wenn man bedenkt, wie thöricht die Präntionen dieser verbrecherischen Unternehmung waren.

Der Obrist des hier in Garnison liegenden Regiments (6te Lanciers) war schon gestern (dem Tage der Bewegung) vom Generallieutenant Voiron, Befehlshaber der

sten Division, offiziell von den zu Straßburg stattgehabten Ereignissen und von ihren Resultaten unterrichtet worden, und die Depesche dieses Generaloffiziers, welche ihm ein in Ordnung abgeandter Artillerieoffizier überbracht hatte, enthielt zu gleicher Zeit den Befehl, das Regiment bereit zu halten, um im Nothfall zu marschiren.

Heute, nach dem Empfang der Zeitungen des Niederrheins, welche Details über diese unglückliche Unternehmung enthielten, sahen wir unser schönes Lancierregiment und sein Offizierkorps in den Höfen der Kaserne aufgestellt, und, um allen Voraussetzungen vorzubeugen und den Zweifeln zuvorzukommen, die immer in Folge solcher Ereignisse aufsteigen, ließ der Obrist, nach Ablegung eines Tagesbefehls, der mit dem Rufe: es lebe der König! aufgenommen wurde, den Brief, den ihm der Generalleutenant den Tag zuvor übersandt hatte, und die in den beiden Blättern des Departements enthaltenen Details verlesen. Bei dem neuen Rufe; es lebe der König! der tausendfach von den Offizieren und den Soldaten nach dieser Mittheilung wiederholt wurde, hätten die Uebelgesinnten, wenn solche unter uns vorhanden gewesen wären, sich überzeugen können, daß ihre Wünsche gegen die Jubiläumskasernen in den Reihen eines eben so glänzenden als treuen Regiments keinen Widerhall finden werden, und daß jeder ähnliche Versuch immer an der Ergebenheit und an dem gesunden Sinne unserer wackern Armee scheitern wird.

— Ein Beweis, mit welcher Blindheit, mit welchem unbegreiflichen Leichtsinne die Anhänger des Prinzen Ludwig zu Werke gegangen sind, liegt darin, daß sie gar nicht daran dachten, sich der Kassen der allgemeinen Einnahmen, noch der Briefpost, noch der Person des königlichen Procurators zu bemächtigen. Sie befürchteten zweifels ohne, sich dadurch der wenigen Soldaten zu berauben, die sie verführt zu haben hofften, und in der That war der Haufe, der den neuen Kaiser proklamirte, zu schwach, um seine Kräfte ohne Nachtheil zu zersplittern. Diese wirklich seltsame Bergeßlichkeit verstatete dem Generalprocurator, sich unverzüglich in die Finkmattkaserne zu verfügen. Nicht ohne Mühe gelang es ihm, hinein zu dringen. Der Tumult hatte in dem Augenblick, wo er am Gitterthore ankam, den höchsten Grad erreicht, und erst, nachdem er zu wiederholtenmalen im Namen des Königs befohlen hatte, die Thüre zu öffnen, konnte er in den Hof dringen. Man hatte so eben den Prinzen verhaftet, und der königliche Procurator war so glücklich, dem Obristleutenant Taillandier beizustehen, dem die Stadt und Frankreich einen wohlverdienten Dank für die kräftigen Maßnahmen schuldig sind, die er traf, um die Unordnungen zu verhindern, welche sonst die öffentliche Sicherheit so sehr compromittirt haben würden. Er schritt auf der Stelle zu einem summarischen Verhör, und verließ die Kaserne nicht eher, bis er die Freilassung des Präfecten und des Generalleutenants erfahren hatte. Auf dieser Seite beruhigt, kehrte er sogleich wieder in die Kaserne zurück, und zwar in Begleitung des Hrn. Karl, seines Substituten, und des Hrn. Kern, Instruktionsrichters. Auf Befehl dieser Magistratspersonen wurden die verhafteten Perso-

nen aus der Kaserne ins Zivilgefängniß geführt, und der ganze Sonntag wurde auf das Verhör der Inculperten verwandt. Diesen Auftrag erfüllten die genannten Magistratspersonen. Die Information begann am Montag Morgens und wurde bloß durch die aus Kolmar eingetroffene Nachricht unterbrochen, daß die Sache beim königl. Gerichtshof anhängig sey. Unser königl. Procurator hatte Gelegenheit, die schöne Rolle zu beurtheilen, welche bei dieser Gelegenheit der Obristleutenant Taillandier spielte, und wir erkennen freudig an, daß auch er mit der ganzen Klugheit und Festigkeit gehandelt hat, die einer guten Magistratsperson geziemt.

— Heute Morgen, Mittwoch, hat eine neue Verhaftung in Bezug auf das Komplott vom verwichenen Sonntag statt gefunden: diejenige nämlich des Kochs des Prinzen Ludwig; er war am Sonntag Morgen nach Konstanz abgereist, und kehrte heute Morgen von dort zurück, wo er sofort in Haft gebracht wurde. Indessen fand man nichts bei ihm, das ihn hätte compromittiren können, und er wurde, wie man versichert, kurze Zeit hernach seiner Haft wieder entlassen.

— Gestern Abend wurden die Gefangenen nach dem Gefängniß der Zitabelle gebracht; aber da dasselbe nicht Sicherheit genug bot, so wurden sie wieder in das Zivilgefängniß zurückgeführt, wo sie so lange bleiben, bis für sie in dem Arresthause Zimmer eingerichtet seyn werden.

— Es ist nicht der Graf Greccourt, der, wie wir angezeigt haben, am Sonntag Morgen zum Präfecten gekommen war. Mit diesem letztern konfrontirt, wurde der Graf Greccourt von demselben nicht wieder erkannt. Derjenige, welcher sich zum Präfecten begeben, hatte schwarze Haare; der Graf Greccourt ist blond.

— Man spricht von drei Pontonnieroffizieren und von einem Offizier des 3ten Artillerieregiments, welche seit Sonntag verschwunden waren, und allem Anschein nach in das Komplott verwickelt waren.

— Auf Befehl des Generalleutenants Boirol werden von jetzt an bis auf weitem Befehl alle Stadthore um 8 Uhr Abends geschlossen.

— Auf folgende Weise berichtet ein hiesiges Journal die Verhaftung des Prinzen Ludwig auf der Finkmatt:

„Zu Augenblicke, als er sich durch das enge Gäßchen, welches zu dem Finkmattquartier führt, mit seinem Gefolge der Kaserne näherte, war nur die Wache im Hofe versammelt. Als der Prinz in diesen Hof gekommen war, wandte er sich an den Offizier dieses Postens; gleich nach dem Eintritte des Prinzen und der Häupter der Empörung wurde das Gitterthor geschlossen, so daß dieselben von den Artilleristen, die ihnen folgten, getrennt waren.

„Der Offizier vom 46ten Regiment weigerte sich, dem Befehlen des Prinzen zu gehorchen, und ließ Rappel schlagen; es begann darauf ein Kampf zwischen diesem Offizier und dem Prinzen und seinem Gefolge; die Soldaten, die nach und nach aus ihren Zimmern herabkamen, und das Wachpeloton eilten ihrem Offizier zu Hülfe; im nämlichen Augenblicke drang die Artillerie, die in dem Gäß-

hen stand, durch das Bitterthor in den Hof herein; die Infanteristen wichen einen Augenblick zurück, um den Stoß der Pferde zu vermeiden, und stellten sich darauf wieder in Reihe und Glied, den Artilleristen gegenüber, die sich vor die Mauer des Walles aufgestellt hatten; die Soldaten vom 46ten Regiment hielten ihnen die Bajonette entgegen; man ergriff den Kommandanten Parquin, den Obristen Baudrey, die Ordonnanzoffiziere des Prinzen, und darauf den Prinzen selbst, der sich hinter die Pferde der Kanoniere, zwischen sie und die Mauer, zurückgezogen hatte. Als ihre Anführer gefangen waren, verließen die Artilleristen die Kaserne und kehrten in die ihrige zurück.

Die Gefangenen wurden unmittelbar in das hinter dem Tribunal gelegene Arresthaus geführt. Man ließ sie zuerst in die Stube des Thürschließers treten, wo man jeden um seinen Namen und Vornamen befragte, um sie in das Gefangenenregister einzuschreiben. Der Prinz schien ruhig und gefaßt; er war ohne Hut, ohne Degen und ohne Epaulette. Er hatte eine grüne Uniform (man sagt, es sey die der Berner Artillerie, in welcher er Kapitän ist), weiße lederne Beinkleider und Reistiefel. Der Obrist Baudrey war noch in seiner Staatsuniform. Dem Kommandanten Parquin wurde die Uniform vom Körper gerissen und er war mit einem kleinen Mantel bedeckt.

Da ohne Geld keine Konspiration möglich ist, so versichert man, daß unter jede Batterie vom 4ten Artillerieregiment 40 Fr. vertheilt worden seyen; dies würde ohngefähr 10 Sol's auf den Mann ausmachen.

Es scheint, daß der Prinz Ludwig schon seit langer Zeit diese lächerlichen Pläne hegte. Schon im verfloffenen Monat August hatte er um die Erlaubniß angehalten, nach Straßburg kommen zu dürfen, und seine Verblendung ging so weit, daß er glaubte, es wäre ihm möglich, durch Hervorrufung alter Erinnerungen von militärischem Ruhm den wackern General für sich zu gewinnen, der unsere Division befehligt. Die von ihm verlangte Erlaubniß war ihm nicht nur verweigert worden, sondern er erhielt überdies noch einen strengen Brief, und es wurde ein Bericht an den Kriegsminister erstattet.

Der Obrist Baudrey war vom Hrn. General Boirol für eine baldige Beförderung zum Grad eines Marechal de Camp bezeichnet worden. Schon war der Obrist Baudrey mit dem Interim des Kommando's der Artillerie zu Straßburg beauftragt. Am Vorabende des Komplottes hatte man während eines Diners in der Stadt, dem der Obrist Baudrey beiwohnte, bemerkt, daß er in sich verschlossen war und keinen Antheil am allgemeinen Gespräche nahm.

Wir waren falsch berichtet, als wir sagten, daß der Hr. Generallieutenant Boirol drei Offiziere nach Hagenau gesandt hatte, um die Garnison, die er von Hrn. Parquin bearbeitet glaubte, in jeder möglichen Bewegung anzuhalten. Der Generallieutenant Boirol hat zwar einen Offizier nach Hagenau gesandt, eben so wie nach Schlettstadt, Weissenburg, Kolmar u. s. w., aber lediglich, um Nachrichten über die Vorgänge zu Straß-

burg mitzutheilen und die Truppen über die Folgen dieses Komplottes zu beruhigen. Hr. Parquin hat zwar vor 14 Tagen ohngefähr eine Reise nach Hagenau unternommen, aber er hat durchaus keine Beziehung zu den daselbst stehenden Kürassieren gehabt. Wir beeilen uns, diesen Irrthum zu berichtigen, wie überhaupt alle solche Irrthümer, in die wir verfallen könnten und gegen die man sich bei den vielen, im Publikum umlaufenden Darstellungen und Erzählungen nicht leicht verwahren kann.

Paris, 2. Nov. Durch Ordonnanz vom gestrigen wurde der Generallieutenant Boirol zur Würde eines Pairs von Frankreich erhoben.

Paris, 2. Nov. Durch die in Straßburg vor-gefallene unbegreifliche Begebenheit sind alle Blätter veranlaßt worden, heute zu erscheinen, obschon sie gestern einen Ruhetag angekündigt. Jedermann steht noch im Zweifel, ob die Sache ein Traum oder eine Wirklichkeit sey. Was den Effekt betrifft, so ist er ganz nichtig, denn in Paris ist der Napoleonismus nicht zu Hause; jedoch haben die Börsenspekulanten die Gelegenheit nicht unbenutzt vorübergehen lassen, und sind schnell zu Tortoni gerannt, um noch zu rechter Zeit ihre Renten an den Mann zu bringen. Der Regierung wird übrigens vorgeworfen, mit der Botschaft um einen Tag zurückgehalten zu haben, so daß gestern der niederrheinische Kurier die Nachricht früher mittheilte, als der amtliche außerordentliche Moniteur.

Heute früh herrschte bei Tortoni wieder mehr Muth; die Rente zog an. Zu Wigen hat der Geniestreich des jungen Ludwig Napoleon bereits Anlaß gegeben; so hieß es gestern in einem Abendzirkel, daß es dem jungen Prinzen wohl darum zu thun gewesen sey, seine zwei Werke: „das Handbuch über die Geschützkunst“ und seinen „Ueberblick über die Schweizerangelegenheiten weltberühmt zu machen.

Gestern ist dem Hrn. Thiers ein Eilbote nachgeschickt worden; die Depeschen sind von Hrn. Montalivet eigenhändig abgefaßt. Dadurch wären alle Gerüchte über eine mögliche Aenderung des Ministeriums bestätigt. Zwar sagen die Freunde Guizot's, das Reich des Thiers ist vorüber. Die Diplomatie theilt diese Meinung keineswegs; gestern wurde selbst bei Pozzo di Borgo geäußert: die Regierung Ludwig Philipps mit ihren Finanzen, mit ihrem Heere, geheimen Fonds, den Telegraphen und Hrn. Thiers hat sich vor keinem Angriffe der Parteien zu fürchten. Wäre Thiers unter Karl X. Minister gewesen, so würde kein 29. Juli statt gefunden haben.

Es fehlt nicht an Leuten, welche die lächerliche Schuld-erhebung von Straßburg geradezu der Polizei aufbürden wollen. Die Argumente dieser scharfsichtigen Politiker beschränken sich auf das Erscheinen des Hrn. Parquin, eines Oberoffiziers der Pariser Municipalgarde und Bruders des geachteten Sachwalters gleichen Namens zu Straßburg; ferner sagen sie, seit 4 Tagen seyen alle Porträts Ludwig Napoleons von den Kunstläden verschwunden,

auch keine Lebensbeschreibungen dieses Prinzen mehr zu bekommen.

Diesen Morgen machte sich ein Polizeikommissär zeitlich auf, um Hausuntersuchungen vorzunehmen; vorzüglich wurden die Schweizer Flüchtlinge scharf in's Auge gefaßt.

Auch Conseils Name tauchte bei dieser Veranlassung wieder auf; er soll den Auftrag gehabt haben, den jungen Neffen Napoleons zu beobachten.

Der König hat die ganze Nacht hindurch mit den Ministern gearbeitet. Die Entzifferung der telegraphischen Depesche hat außerordentliche Mühe gekostet.

An den Herzog von Nemours ist gestern ein Oberoffizier abgeschickt worden.

Diesen Morgen wurden alle Kasernen der Hauptstadt von den Generalstabsoffizieren besichtigt. Offiziere durchritten in allen Richtungen hin die Hauptstadt, bei jedem Wachposten anhaltend.

An der Börse hieß es, die Besatzung von Vendome (Dep. Loire u. Cher) hätte sich aufgelehnt.

Gegen Ende der Börse hieß es auch, in Grenoble wäre ein Militäraufstand ausgebrochen. Allein man darf solchen Gerüchten wenig Glauben beimessen.

#### Spanien.

Paris, 1. Nov. Die Charte von 1830 meldet aus Bayonne vom 31. Oktober: Die Karlisten haben die Belagerung von Bilbao am 29. bei der Annäherung Espartero's aufgehoben. Eguia rückt ihm entgegen.

— Ein Privatschreiben aus Madrid vom 26. Okt. meldet, ein außerordentlicher Kurier hätte die Nachricht dorthin überbracht, daß Alair dem Gomez 1200 Fußgänger, zwei Schwadronen Kavallerie, und zwei Feldstücke zwischen Pozoblanco und Montoro abgenommen habe.

Madrid, 24. Oktober. Folgendes ist der Text der Thronrede: „Herren Abgeordnete! Indem ich um den Thron meiner erhabenen Tochter die würdigen Vertreter versammelt sehe, welche die Nation sendet, um denselben zu verteidigen und zu befestigen, und vornehmlich um für immer die Staatsverfassung auf sichere Grundlagen, auf die Freiheit, die Ordnung und die Gerechtigkeit, zu gründen, kann ich mir und Ihnen nur dazu Glück wünschen, daß diese so nothwendige und so ersehnte Versammlung endlich eröffnet ist. Sie sind, meine Herren, zu den hochwichtigsten und feierlichsten Handlungen einberufen, welche einem Nationalkongreß vorgelegt werden können; Sie werden die Konstitution revidiren, welche die spanische Nation sich selbst gegeben, zur Zeit, da sie drei Jahrhunderte lang keine besessen hatte, da sie um ihre Unabhängigkeit einen Kampf mit der riesenhaftesten Macht der Welt ausfocht. Entsprechender Ruhm belohnte solches Verdienst, und dieser Baum der Freiheit wurde in vielen Ländern mit Neid angesehen, in andern mit Beifall begrüßt, überall mit Wohlgefallen betrachtet. Nicht geringerer Ruhm erwartet Sie, die Sie das damals begonnene Werk vollenden werden; denn wenn jener Invasionskrieg furchtbar war durch die militärische Macht und das unvergleichliche Talent des Anführers, der Spanien bekämpfte,

so ist der Bürgerkrieg, der jetzt unser Land zerstört, nicht weniger schrecklich in seinen Wirkungen und noch weit trauriger durch seinen Ursprung. Aufgeregte Leidenschaften sind zu beruhigen, entgegengesetzte Ansichten zu vereinen, gegenüberstehende Interessen zu versöhnen, innere Feinde zu besiegen, Ränke von Außen her zu Nichte zu machen! O, wie viele Schwierigkeiten, wie viele Elemente der Unordnung! Wie viele Hindernisse für den hohen Zweck, der Sie hier vereinigt — unübersteiglich für Herzen, die nicht in der Brust von Spaniern schlagen. Aber wir haben Alles zu erwarten von Ihrer Standhaftigkeit und Weisheit, und ohne allen Zweifel werden Ihre großherzigen Bemühungen triumphiren in dieser zweiten Probe und denselben Nachruhm zur Folge haben, welcher denen ward, die in der ersten triumphirten. Kaum war ich überzeugt, daß es Wille der Nation sey, die zu Cadix verkündete Konstitution der Monarchie wiederherzustellen, als ich mich beeilte, sie zu beschwören und anzuordnen, daß sie in dem ganzen Königreiche beschworen und als Grundgesetz beobachtet werden solle. Und da es ebenfalls Wille der Nation war, daß dieses Gesetz revidirt und verbessert werde, um seinem Zwecke besser zu entsprechen, berief ich alsbald die Cortes ein, welche über eine so heilsame Reform berathen sollten. Zugleich berief ich um meine Person und machte zu Mitgliedern der Regierung Männer, welche mein vollkommenes Zutrauen besitzen, und welche, da sie hinlänglich bekannt sind, auch der Nation Zutrauen einflößen können. Ich hoffe, daß das Regierungssystem, welches sie befolgen, ihnen dieses Vertrauen nicht verschmerzen werde, und wenn sie in einigen ihrer Handlungen sich genöthigt sahen, den Kreis ihrer Rechte zu überschreiten, so zweifle ich nicht daran, daß sie, durch die Erwägung der Nothwendigkeit, diese Handlungen um des Heils des Staates willen auszuführen vor der Billigkeit und dem Wohlwollen der Cortes werden gerechtfertigt werden. — Die fremden Mächte auf beiden Halbkugeln, welche die unveräußerlichen Rechte meiner erhabenen Tochter anerkennen, stehen, wie früher, fortwährend mit mir in freundschaftlicher Verbindung und gutem Einvernehmen. Diejenigen unter ihnen, welche mit der Königin durch den Vierbundesvertrag verbündet sind, zeigen sich noch immer geneigt, denselben zu vollziehen, und leisten uns, gemäß den Bestimmungen des Vertrags, dieselbe Unterstützung, wie früher.

(Schluß folgt.)

#### Oesterreich.

Wien, 29. Okt. Die Einberufung eines neuen siebenbürgischen Landtags ist entschieden, doch dürfte es sich damit noch bis Mitte künftigen Jahres verziehen. Der Aufenthalt des Erzherzogs Ferdinand in Siebenbürgen wird sich auf einige Wochen beschränken.

(Allg. Btg.)

#### Staatspapiere.

Wien, 29. Okt. 4proz. Metalliques 99%; Bankaktien 1343.

Cours der Staatspapiere in Frankfurt.

Den 3. November, Schluß 1 Uhr.		St.	Pap.	Geld.
Österreich	Metall. Obligationen	5	—	102 <sup>3</sup> / <sub>16</sub>
"	do. do.	4	—	98 <sup>1</sup> / <sub>4</sub>
"	do. do.	3	—	73 <sup>1</sup> / <sub>2</sub>
"	Banckaktien	—	—	1617
"	fl. 100 Loose bei Rothf.	—	—	219 <sup>1</sup> / <sub>2</sub>
"	Partialloose do.	4	138	—
"	fl. 500 do. do.	—	—	113 <sup>1</sup> / <sub>4</sub>
"	Bethm. Obligationen	4	97	—
"	do. do.	4 <sup>1</sup> / <sub>2</sub>	98 <sup>3</sup> / <sub>4</sub>	—
Preußen	Staatsschuldcheine	4	—	102 <sup>1</sup> / <sub>2</sub>
"	d. b. d. in End. à fl. 12 <sup>1</sup> / <sub>2</sub>	4	99 <sup>1</sup> / <sub>2</sub>	—
"	Prämiencheine	—	—	63 <sup>1</sup> / <sub>8</sub>
Baiern	Obligationen	4	100 <sup>7</sup> / <sub>8</sub>	—
Baden	Rentenscheine	3 <sup>1</sup> / <sub>2</sub>	—	101 <sup>1</sup> / <sub>2</sub>
"	fl. 50 Loose b. Goll u. S.	—	—	94 <sup>3</sup> / <sub>8</sub>
Darmstadt	Obligationen	3 <sup>1</sup> / <sub>2</sub>	100 <sup>1</sup> / <sub>2</sub>	—
"	fl. 50 Loose	—	—	61
"	fl. 25 Loose	—	—	24 <sup>3</sup> / <sub>8</sub>
Rassau	Obligationen b. Rothf.	4	101 <sup>3</sup> / <sub>8</sub>	—
Frankfurt	Obligationen	4	101 <sup>1</sup> / <sub>2</sub>	—
Holland	Integrale	2 <sup>1</sup> / <sub>2</sub>	—	52 <sup>5</sup> / <sub>16</sub>
Spanien	Aktivschuld	5	—	15 <sup>7</sup> / <sub>8</sub>
"	Passivschuld	—	—	—
Polen	Lotterieloose Rtl.	—	—	65
"	do. à fl. 500	—	—	76 <sup>1</sup> / <sub>2</sub>

Redigirt unter Verantwortlichkeit von Ph. Macklot.

Auszug aus den Karlsruher Witterungsbeobachtungen.

3. Nov.	Baromet.	Thermom.	Wind.	Witterung überhaupt.
N. 7 U.	273. 9,82.	4,5 Gr.üb.0	SW	trüb, Regen
N. 3 <sup>1</sup> / <sub>2</sub> U.	273. 9,12.	7,3 Gr.üb.0	SW	trüb
N. 11 U.	273. 8,02.	7,5 Gr.üb.0	SW	trüb

Großherzogliches Hoftheater.

Sonntag, 6. Nov.: Joko, der brasilianische Affe, pantomimisches Ballet in 3 Aufzügen, von Taglioni; Russif von Lindpaintner. Vorher: Die junge Pathe, Lustspiel in 1 Aufzuge, nach dem Französischen, von Both.

Allgemeine Versorgungs-Anstalt

im

Großherzogthum Baden.

Bekanntmachung.

Mit dem letzten dieses Monats wird die zweite Jahresgesellschaft der Versorgungsanstalt unfehlbar geschlossen.

Wir laden daher diejenigen, welche noch Mitglieder dieser Jahresgesellschaft werden wollen, ein, ihren Beitritt, unter Beobachtung der Bestimmungen der §§. 4 — 7 der Statuten, dahier bei der Verwaltung, answärts bei den Geschäftsfreunden, noch im Laufe dieses Monats zu erklären. Spätere Beitrittserklärungen können, nach den Bestimmungen der Statuten, nicht angenommen werden.

Die Statuten der Anstalt können mündlich bei der Verwaltung dahier und bei sämtlichen Geschäftsfreunden in Empfang genommen werden.

Karlsruhe, den 2. Nov. 1836.

Der Verwaltungsrath.

Literarische Anzeige.

So eben ist in unterzeichneter Buchhandlung erschienen und in allen Buchhandlungen zu haben:

Erinnerungsblätter

aus dem

Leben und Künstlerwirken

der

Frau Amalie Haizinger.

Preis 2 fl. 24 kr.

In eigenthümlicher Auffassung und zierlicher Darstellung wird hier ein Gedebuch dargeboten, das den Freundinnen und Verehrern der gefeierten Frau gewiß willkommen ist.

Der Verfasser gibt in diesen Blättern ein treues Bild dieser ausgezeichneten Künstlerin; er führt die Beweggründe ihres ersten Erscheinens im Reiche der Kunst an, und schildert dann die in verschiedenen Epochen ihres Künstlerwirkens gefeierten Triumphe. Hierauf entwirft er ein freundliches Gemälde von ihrer anmuthigen Erscheinung im Kreise geselliger Unterhaltung, und führt den Leser in ihr Familienleben ein.

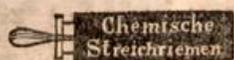
Jeweils nimmt derselbe in seiner Schrift die Siegesbülletins auf, die ihren Ruhm in Prosa und in Versen verkündet haben.

Es sind Blätter der anmuthigsten Erinnerungen, zunächst denjenigen bestimmt und gewidmet, welche die schönen Stunden, die sie edler Kunst und Sitte verdanken, ein freundliches Gedächtniß bewahren, und über einen wahrhaft künstlerischen Lebensgang sich aufrichtig erfreuen.

Wir haben nichts versäumt, um die Schrift in eleganter Ausstattung dem kunstliebenden Publikum zu übergeben.

Karlsruhe, im November 1836.

D. R. Marx'sche Buchhandlung.



## M e ß e m p f e h l u n g .

Die in ganz Deutschland ihre Anerkennung gefundenen, in der Fabrik der Erfinder,

**J. P. Goldschmidt & Sohn,**

zu Meseritz im Großherzogthum Posen,

angefertigten

## chemisch-elastischen Streichriemen,

woburch die stumpfsten Rasier- und Federmesser den höchsten Grad von Schärfe durch weniges Streichen erhalten, sind in der Bude Nr. 83, Marstallseite (nicht Theaterseite, wie vergangene Messe) zu nachstehenden Preisen von Montag, den 7. d. M., an zu beziehen:

Nr. A. A. mit Messingschrauben	3 fl. 30 kr.
Nr. A. A. " Eisenschrauben	3 " — "
Nr. A. " Eisenschrauben H.	1 " 45 "
Nr. A. " Holzschrauben	2 " 12 "
Nr. B. do.	1 " 45 "
Nr. C. do.	1 " 20 "

Streichriemen für Federmesser 40 kr.

Ferner: acht englische Rasier- und Federmesser aus den berühmtesten Fabriken Englands.

Rasiermesser von 1 fl. 45 kr. — 5 fl. 15 kr. } sämtlich, von vorzüglicher Qualität, für deren

Federmesser mit 24 Klingen von 48 kr. — 7 fl. } Rechtheit garantiert wird.

Rasieretuis, vorthelhaft und geschmackvoll eingerichtet.

Bestellungen von Auswärtigen werden franco erbeten.

Zugleich erlauben wir uns die Anzeige, daß wir unsere Streichriemen, eben so wie vergangene Messe, für ein ganzes Jahr unentgeltlich zur Probe, auf Verlangen, übergeben, und bitten, das besonders im Auge zu behalten, daß jeder unserer Streichriemen mit unserer Firma versehen ist.

## M e ß e m p f e h l u n g .

## Necht englische Stahlwaaren

und

## chemisch = elastische Streichriemen.

Auch ich werde die bevorstehende Karlsruher Messe wieder beziehen, und empfehle meine als vorzüglich bekannten

acht englischen Rasiermesser, Federmesser, Taschenmesser und Scheeren etc.,

so wie auch meine

unverbesserlichen chemischen Streichriemen mit Stahlschrauben zu 1 fl. 45 kr., mit Holzschrauben zu 1 fl.

zu geneigter Abnahme, und gebe dieselben auf ein ganzes Jahr zur Probe. Gute Waare und möglichst billige, jedoch feste Preise werden mich empfehlen.

**Ferdinand Brosy**

aus Nachen.

Die Bude ist auf der Marstallseite und an der Firma zu erkennen.

## Neueste Kinderspielwaaren

sind in großer Auswahl angekommen, und für die Dauer der Messe in einem besondern Zimmer aufgestellt bei

**Wilhelm Döring,**

Bähringer Straße und neue Rittergasse.

### Anzeige.

Der Unterzeichnete hat die Ehre, seinen hohen Gönnern zu eröffnen, daß er Dienstag, den 8. November, in Karlsruhe ein- treffen wird, um, wie früher, in allen Arten von Tänzen und in der Fechtkunst Unterricht zu erteilen.

Seine Wohnung ist im Gasthaus zum Darmstädter Hof, Baden, den 30. Okt. 1836.

Seb. v. Lora,  
Tanz- und Fechtmeister.

### Dienstgesuch.

Ein rezipirter, mit empfehlenden Dienstzeugnissen versehener Theilungssecretär sucht als solcher — oder als Amtsaktuar — auch als Rechnungsstell. und Untersuchungskommissär beschäftigt zu werden. Der Eintritt könnte bald geschehen. Nähere Auskunft erteilt, auf gefällige Anfrage, das Zeitungskomtoir.

Mannheim. (Lehrlinggesuch.) In eine Mode- und Manufakturwaarenhandlung in Mannheim kann ein Lehrling unter annehmbaren Bedingungen aufgenommen werden. Näheres im Zeitungskomtoir zu erfragen.

S. B. Nr. 9. C. B. Nr. 2219. Karlsruhe. (Gärtnergesuch.) Auf ein Landgut, in der Nähe der Residenz, wird von einer Herrschaft ein Gärtner gesucht, der die Bepflanzung des Blumen-, Gemüse- und Obstgartens versteht, und sich sowohl über seine Kenntnisse, als Ausführung genügend auszuweisen vermag. Näheres auf dem Kommissionsbureau von W. Koelle, Akademiestraße Nr. 29.

Karlsruhe. (Stellegesuch.) Ein mit den besten Zeugnissen über Sittlichkeit und Brauchbarkeit versehener junger Kaufmann, welcher während 9 Jahren sich in detail. u. en gros-Geschäften unterzog, und zur größten Zufriedenheit seiner Prinzipale arbeitete, wünscht seine dermalige Stelle als Geschäftsführer mit der einer andern gleichen Ranges oder sonstiger angeweisener zu vertauschen. Näheres, auf frankirte Briefe, durch das Zeitungskomtoir.

Karlsruhe. (Stellegesuch.) Ein junger Mensch, der schon geraume Zeit in verschiedenen Branchen, und in jüngster Zeit in einem Langwaaren- und Expeditionsgeschäfte arbeitete, doppelte Buchhaltung zu führen gründlich versteht und gute Zeugnisse aufweisen kann, wünscht seine jetzige Stelle, als Kommiss, gegen ein anderes solides Haus zu vertauschen. Näheres im Zeitungskomtoir.

Hornberg. (Dienst Antrag.) Bei der hiesigen Ober- einnehmerlei wird bis 1. Februar k. J. eine Gehülfsstelle erledigt, mit welcher ein Gehalt von 400 bis 450 fl. verbunden ist; die Bewerber um dieselbe werden hiermit ersucht, sich, unter Anschluß ihrer Zeugnisse, in Bälde an mich zu wenden.

Hornberg, den 30. Okt. 1836.

K. S. Vermeitinger,  
Ober-einnehmer.

Mannheim. (Pferdverkauf.) Am Dienstag, den 8. November d. J., Vormittags 11 Uhr, läßt Frau Kopita von Müller Wittwe dahier einen sechsjährigen, sehr gut zum Reiten dressirten, englisirten Klappen von mittlerer Größe, in dem Gasthof zum Weinberg dahier, öffentlich versteigern; wozu die Liebhaber mit dem Bemerken hiermit höflichst eingeladen werden, daß die desfalligen Bedingungen über Preis u. täglich von dem Unterzeichneten vernommen werden können.

Mannheim, den 27. Okt. 1836.

Aus Auftrag:

Steinmeg,  
Theilungskommissär,  
wohnhaft Lit. C 1 Nr. 3

Karlsruhe. (Aufforderung.) Auf Antrag der Erb- beteiligten des verstorbenen Bierbrauers, Karl Marbe von hier, ergoht an die Gläubiger des Erblassers die Aufforderung, ihre Ansprüche

binnen 10 Tagen

dahier anzumelden und gehörig zu begründen.

Zugleich werden die Schuldner des Karl Marbe aufgefordert, ihre Schuldbigkeiten, bei Vermeidung der Klage, innerhalb obiger Frist an die Wittwe Marbe dahier abzutragen.

Karlsruhe, den 29. Okt. 1836.

Großh. badisches Stadtamtsrevisorat,  
Kerler.

Nr. 26,300. Fahr. (Aufforderung.) Bei einigen wegen Diebstahverdachts dahier in Untersuchung stehenden Weibspersonen von Ottenheim wurden nachbeschriebene Gegenstände vorgefunden, über deren rechtmäßige Erwerbart sich dieselben nicht gehörig ausweisen konnten.

Da Verdacht vorliegt, daß diese Gegenstände auf dem Ichenheimer Jahrmarkt entwendet worden sind, so werden alle diejenigen, welche daran Ansprüche machen zu können glauben, aufgefordert, sich in Bälde dahier zu melden.

Fahr, den 28. Okt. 1836.

Großh. badisches Oberamt,  
Lang.

### Beschreibung der Gegenstände.

- 1) 2 Paar hellblaue wollene Strümpfe;
- 2) 1 Paar graue wollene Strümpfe;
- 5) 1 Rest grün- und gelbgestreifter Westenzeug;
- 4) 10 Ellen blau- und rothcarriertes Siamois;
- 5) 1 blaubaumwollenes Halstuch, mit weißem, rothem und grün- seidenem Kranz;
- 6) 17 gelbe metallene Knöpfe, welche auf einem Papier angeheftet sind.

Nr. 25,395. Mannheim. (Fahndung.) Georg Leonhard, welcher als Amtsexequent dahier angestellt war, und mit Paß vom 18. Okt. 1836, Nr. 415, nach Straßburg sich von hier entfernt, und, ungeachtet dessen Gültigkeit bereits erloschen, sich dahier nicht eingefunden, hat sich einer Betrügerei dringend verdächtig gemacht, und es werden deshalb, unter Anfügen seines Signalements, sämtliche Behörden ersucht, denselben im Betretungsfall zu arretiren und hierher abzuliefern.

Mannheim, den 28. Okt. 1836.

Großh. badisches Stadtamt,  
Kiegel.

### Signalement des Georg Leonhard.

Alter, 30 Jahre.

Größe, 5' 6".

Statur, mittlere.

Gesichtsform, länglich.

Farbe, gesund.

Haare, braun.

Stirne, bedeckt.

Augenbraunen, braun.

Augen, grau.

Nase, etwas dick.

Wart, rötlich.

Kinn, rund.

Zähne, gut.

(Mit einer Beilage.)